Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 5

Artikel: Zur Aufklärung

Autor: Segesser

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

volubilité et humour qu'il détaillait son affection, son mal de perpétuel constipé.

— Et depuis combien de temps êtes-vous débarassé de votre mal, mon ami?

— Depuis trois jours.

— Bon, bon, attendons. Et surtout espérons que vous resterez guéri, régulier comme une pendule.

Quinze jours plus tard, au même endroit, je retrouve mon homme. De loin il m'interpelle en me criant:

— C'est dégoûtant, non seulement ces remèdes de l'herboriste me font mal au cœur, non seulement j'ai dû payer son thé très cher,..... mais il ne me fait plus aucun effet salutaire. C'est pire qu'avant!

Je n'ai pas voulu retourner le couteau dans la plaie, le samaritain en question paraissait être suffisamment puni, mais comme je venais de recevoir le *Bulletin professionnel* d'avril, je le lui tendis ouvert à la page 121,..... et il put lire:

Pour rire ou pour pleurer.

Le Dr F. M. de Montreux nous adresse la «consultation» ci-après d'un herboriste de Tavel-Clarens. Elle est faite sur formulaire imprimé. En regard des chiffres, figurent les inscriptions manuscrites que voici:

Commerce de thé.

Tavel s. Clarens, le ..... 191...

Madame.....

Après un examen sérieux de votre eau, voici Madame le résultat de mon analyse:

1. Impureté du sang.
2. Trouble gastro-organique.
3. Rhumatisme névralgique.
4. Irritation des membranes ovériques.
5. Forte anémie.
6. Catarrhe bronchique.
7. Engorgement lombaire compliqué d'inflammation des canaliculaires renale.

Prendre la tisane ci-jointe très régulièrement d'après le mode d'emploi.

Membranes ovériques, canaliculaires renale..... Ne voudriez-vous pas revoir un peu votre anatomie, cher monsieur, dans les loisirs que pourrait vous laisser votre «commerce de thé»?

* * *

Et celle-ci encore qui émane d'un illustre parmi les illustres. La voici:

Jules Raaflaub,
herboriste,
Commerce de thé.

M.....

J'ai lu avec attention votre honorée du..... après examen attentif de notre envoi, voici le resultat de mon analyse:

La personne pour laquelle vous m'écrivez à la rotation électrique du sang complétement renversée et le cerveau en souffre. Je regrette, mais je ne puis rien faire pour cela.

J. R., herboriste.

Rotation électrique du sang..... J'avoue ne pas être à la page, M. Raaflaub, mais j'admire d'autant plus votre savoir et votre modestie, qu'au dire de mon confrère et ami, le Dr F. M., la personne dont vous avez examiné l'envoi était une «détraquée».

Jusqu'à quand, oh bonnes gens, serez-vous les dupes bien plumées de tous ces guérisseurs? Et vous tous, samaritains, n'en avez-vous donc pas appris assez pour donner votre confiance à d'autres qu'à des charlatans?..... Dr Ml.

Zur Aufklärung.

Am 11. Februar hielt Herr Dr. Keller-Hörschelmann, Naturarzt in Cademario, in St. Gallen einen Vortrag über das Thema „Meine Magenkur". Wie ich von einem zuverläßigen Zuhörer vernahm, behauptete der Redner, jede Blinddarmentzündung sei ohne Operation, lediglich durch naturgemäße Behandlung, namentlich durch wiederholte Darmeinläufe, heilbar. Da dieser öffentlich vorge-

tragene operationsgegnerische Standpunkt bedenkliche Folgen zu zeitigen imstande ist, fühle ich mich als Vertreter der Naturheilmethode verpflichtet, demselben entgegenzutreten. Welcher Art diese Folgen sein können, zeigt folgender traurige Fall. Als ich vor zirka 20 Jahren in Genf praktizierte, nahm ich einen etwa 18jährigen gesunden Jüngling bei mir auf. Nach einigen Wochen klagte er eines Abends über Bauchweh. Ich untersuchte ihn und fand eine wenig ausgesprochene Druckempfindlichkeit in der Blinddarmgegend. Ich stellte die Diagnose auf Blinddarmentzündung und um meine Verantwortung den Eltern des Kranken gegenüber zu decken, zog ich noch am gleichen Abend einen erfahrenen Arzt, der mittlerweilen Professor der Chirurgie geworden ist, zu. Er bestätigte meine Diagnose, erklärte den Fall für gutartig und hielt eine Operation vorderhand nicht für nötig; auch könnte er diese nur mit Zustimmung des Vaters ausführen. Ich telegraphierte diesem sofort, um ihn von der Erkrankung seines Sohnes in Kenntnis zu setzen und mir für den Fall, daß ein chirurgischer Eingriff notwendig werden sollte, die Erlaubnis zu erbitten. Die Antwort lautete: „Komme sogleich, mittlerweile nicht operieren." Der Vater war am andern Tage zur Stelle und nachdem er eine Weile mit dem Kranken gesprochen hatte, teilte er mir mit, er selber leide häufig an solchen Leibschmerzen, er verabfolge sich dann einige warme Darmeinläufe und damit sei die Sache erledigt. Da er sich auf diese Behandlungsweise bei seinem Sohne versteifte, ließ ich ihn auf seine eigene Verantwortung hin gewähren. Wie manchen Einlauf er ihm machte, weiß ich nicht, das Resultat war aber das denkbar ungünstigste. Von der Stunde an verschlimmerte sich das Befinden mit unheimlicher Geschwindigkeit und schon am andern Morgen waren alle Zeichen einer allgemeinen Bauchfellendzündung, hochgradige Auftreibung des Leibes, unaufhörliches Erbrechen, rapide Verschlechterung der Herztätigkeit, fliegender Puls, rasche Abnahme des Kräftezustandes, Atemnot, hohes Fieber ꝛc. festzustellen. Angesichts dieses verzweifelten Zustandes gab der Vater die Einwilligung zur Operation. Der Chirurg machte ihn darauf aufmerksam, daß sein Sohn nur noch eine Chance auf tausend habe, gerettet zu werden; ohne Operation sei aber auch diese letzte ausgeschlossen. Der Patient war schon zu entkräftet, er starb unter dem Messer. Man fand die Bauchhöhle voll Eiter, der Blinddarm wies ein Loch auf und daneben lag ein Stein. Es hatte sich also, wie dies häufig geschieht, im Blinddarm ein Kotstein gebildet; dieser hatte, indem er sich allmählich vergrößerte, die Wand durchbrochen und durch die Oeffnung floß der jauchige Inhalt des entzündeten Blindarms in die Bauchhöhle. Was ist in solchen Fällen von wiederholten Darmeinläufen zu erwarten? Nichts, auch gar nichts! Bei unserm Kranken hatten sie nicht nur nichts genützt, sondern man darf ruhig sagen: sie hatten die Katastrophe begünstigt. Wäre 24 Stunden früher anstatt des Irrigators das Messer zur Geltung gekommen, so wäre der Verlauf nach menschlicher Berechnung ein anderer gewesen.

Fälle von Blinddarmentzündungen, die zu spät zur Operation kamen und deshalb zum Tode führten, kennt fast jeder erfahrene Arzt; die Kellersche Behauptung ist nicht dazu angetan, ihre Zahl zu vermindern. Angenommen, jemand erinnere sich im Erkrankungsfalle aus Dr. Kellers Vortrag, jede Blinddarmentzündung sei durch Einläufe heilbar, so wird er, darauf vertrauend, wahrscheinlich nicht einmal einen Arzt zuziehen. Diese kann man ja selber machen, und sie helfen ja immer, wird er sich sagen, was braucht es denn da einen Arzt? Liegt aber eine bösartige Blinddarmentzündung vor, die manchmal anfänglich nur geringe Beschwerden macht, und wird durch solche Maßnahmen der richtige Zeitpunkt zum Eingreifen verpaßt, so kann dies, wie im oben

erwähnten Fall, dem Kranken das Leben kosten. Sogar erfahrene Laienärzte wissen dies und raten daher ihren Blinddarmpatienten, unverzüglich den patentierten Arzt zu konsultieren. Ein solcher Laienpraktiker, der einen sehr großen Zulauf hat, teilte mir, als er vor einigen Jahren in meiner Behandlung lag, mit, er habe vor kurzem den tausendsten Fall von Blinddarmentzündung zur Operation ins Krankenhaus X geschickt.

Wer weiß, wie sehr der durch Entzündung veränderte Blinddarm Leben und Gesundheit beständig bedroht, muß Anhänger der operativen Entfernung sein, und dies umso mehr, als die Gefahr des Eingriffs in den ersten 24 Stunden der Entzündung eine ganz minime ist. Damit soll nicht gesagt sein, daß jeder Blinddarm bei den geringsten Beschwerden sofort heraus muß. Immerhin rate ich, in jedem Fall von Leibweh, welches den Verdacht auf Blinddarmentzündung nahelegt, ohne vorerst Einläufe anzuwenden, den Arzt zu rufen. Hält er eine Operation für angezeigt, so unterziehe man sich derselben, man ist dann den Uebeltäter, welcher sich wahrscheinlich über kurz oder lang doch wieder unangenehm bemerkbar machen wird, los. Wie wichtig es ist, bei stärkern Leibschmerzen ungesäumt den Arzt zuzuziehen, konnte ich kürzlich wieder erfahren. In der gleichen Stunde, wo Dr. Keller-H. in St. Gallen seinen Zuhörern von den Gärungs- und Fäulnisgasen sprach, die aus Magen und Darm in die Brust und sogar „in den Kopf" steigen, wurde ich zu einem Kranken gerufen, der vor Bauchweh laut stöhnte. Die Untersuchung ergab: Durchbruch eines Magengeschwürs in die Bauchhöhle. Der Mann mußte sofort ins Krankenhaus transportiert und innert wenigen Stunden operiert werden, sonst war er verloren. Hätte man zugewartet und mit heißen Auflagen, Einläufen, 2c. kostbare Zeit verloren, so weilte er jetzt wohl nicht mehr unter den Lebenden.

Sign. Dr. Segesser,
Sennrüti, Degersheim.

Wir haben gerne vorstehendem Artikel des St. Galler Tagblattes Raum gegeben, in welchem der sehr objektiv urteilende Dr. Segesser, Arzt in Sennrüti, der sich ohne Zaudern selbst zum Anhänger der Naturheilmethode ausgibt, den gesundheitsgefährlichen Praktiken fanatischer Naturheilärzte entgegentritt. Dr. Sch.

Hygiene der Kleidung und der Haut.

Dr. Scherz.

III.

Wie verhält es sich mit der Länge und Weite der Frauenröcke? Zur Zeit sehen wir fast keine Schleppen mehr, etwa noch auf Bällen, oder bei älteren Damen, die sich mit der neuen Methode der kürzeren Röcke nicht befreunden können. Die Schleppe war neben dem alten Korsett das unhygienischte Kleidungsstück das man sich denken konnte; es würde sich keine Frau erlaubt haben, auf der Straße Staub oder Schmutz mit den Fingern zu ergreifen und nach Hause zu tragen, aber mit den Kleidern ihn heimbringen, das war offenbar erlaubt; man war furchtbar peinlich in der Ueberwachung der Kinder, um sie ja nicht mit Erkrankten oder weniger Saubern zusammenkommen lassen; dafür schleppte man aber mit der Schleppe massenhaft Bakterien aller Art in die Stube.

Die Weite der Röcke hängt natürlich auch mit der Länge zusammen: je mehr Stoff aber getragen wird, desto schwerer werden die Kleider, abgesehen davon, daß sie damit auch teurer werden. Gehen und Bewegung, sowie Ausdünstung sind gehindert. Trägt man auf dem Lande noch heute vielfach zu weite Röcke, so verfällt man in der Stadt oft ins andere Extrem. Man macht oder kauft sich zu enge Röcke, die Mode befiehlt; das einemal müssen die Hüften recht gut hervortreten, ein andermal sollen sie ver-